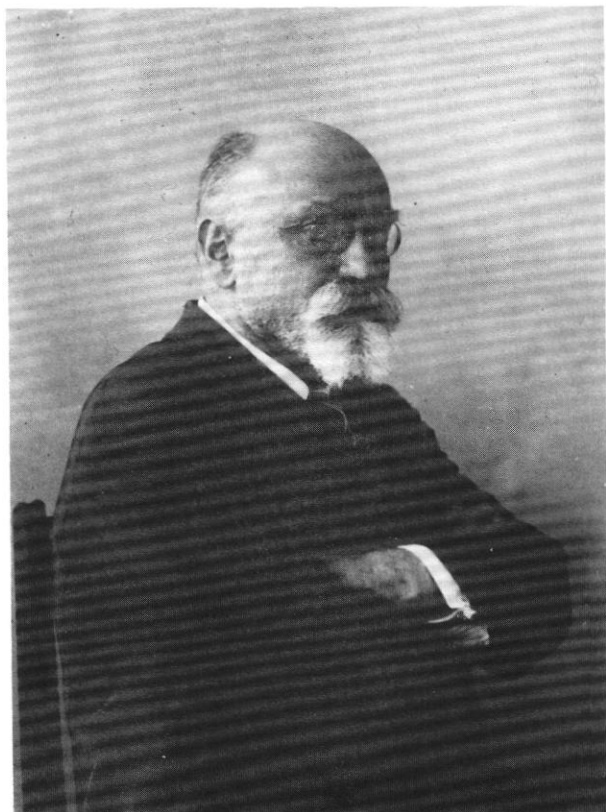


## Teil II



Der Institutsdirektor David Borisovič Rjazanov  
(Aufnahme wahrscheinlich Ende der 20er Jahre, RC)

## **Jakov Grigor'evič Rokitjanskij**

### **Rjzanovs Eintreten für Gerechtigkeit und gegen staatliche Willkür**

Der Beitrag widmet sich der Rolle David Borisovič Rjzanovs als konsequentem Streiter für Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Warum wurde dieses Thema bis auf den heutigen Tag nicht untersucht? Eine der Ursachen ist das Fehlen von Quellen. In der Literatur fanden sich Hinweise auf das Eintreten des Wissenschaftlers für die Verteidigung von Repressierten. Doch die einzelnen Tatsachen ergaben kein Gesamtbild, vermittelten keine Vorstellung vom Umfang und den Besonderheiten dieser Tätigkeit. Der Durchbruch im Hinblick auf die Quellen erfolgte, nachdem in den 15 Bände umfassenden Untersuchungsakten zur Strafsache des Akademiemitgliedes Rjzanov im Zentralarchiv des Komitees für Staatssicherheit (KGB) der UdSSR (heute Föderaler Sicherheitsdienst [FSB] der Russischen Föderation [RF]) sechs Bände mit Dokumenten, die den Charakter der Rechtsverteidigung tragen, entdeckt wurden. Darunter befanden sich an Rjzanov adressierte Briefe und Telegramme, Erklärungen und Gesuche von Häftlingen, von Verbannten, von ihren Familienmitgliedern, Bekannten und Freunden, mit der Bitte, zu helfen, aber auch Auskunftsberichte (Spravki) über die Inhaftierten, Häftlingslisten einzelner Gefängnisse, Dokumente unterschiedlichster Art, die den Gesuchen beigelegt worden waren usw.<sup>1</sup>

Es stellte sich heraus, daß dies nur die Spitze des Eisberges war. Im Findbuch zum Personalbestand D. B. Rjzanov im Russischen Zentrum zur Erforschung und Aufbewahrung von Dokumenten zur neuesten Geschichte (nachfolgend RC) sind die Aufstellungen der 1941 vernichteten Akteneinheiten erhalten. Darunter sind 13 Bände, die mit den erwähnten Bänden aus dem Archiv des FSB der RF vergleichbar sind.

Führt man die sechs erhaltenen Bände (ungefähr 700 Blatt) und die dreizehn vernichteten (annähernd 1.500 Blatt) zusammen, so bietet sich uns das Bild eines wahrhaft grandiosen, tagtäglichen Einsatzes des Wissenschaftlers zum Rechtsschutz in den Jahren von 1918 - 1930. Aber auch das ist noch nicht alles. Nicht alle Aktivitäten des Wissenschaftlers zur Rettung von Repressier-

<sup>1</sup> Central'nyj archiv FSB RF. Nr. R-37181. Bände 4 - 9.

ten sind dokumentiert. Von Beginn der 20er Jahre bis Mitte Dezember 1930 empfing er in seinem Kabinett im Marx-Engels-Institut Fürsprecher und Anwälte, die sich in Repressiertenangelegenheiten an ihn wandten. In diesen zehn Jahren sprachen hier sehr viele Menschen vor. Alles das gestattet davon zu sprechen, daß wir uns dem Phänomen einer ihrem Umfang nach bisher unbekanntem Tätigkeit zur Rechtsverteidigung gegenübersehen, einer Arbeit, die nicht hinter dem zurückbleibt, was andere, in aller Welt bekannte Humanisten, geleistet haben.

Voraussetzungen für diese aktive Tätigkeit zur Rechtsverteidigung liegen im Charakter und den politischen Ansichten des Wissenschaftlers. Rjazanov zeichnete sich durch Altruismus aus, durch Sensibilität für fremdes Leid, durch das Bestreben, Menschen, die sich in einer Notlage befanden, zu helfen. Der Autor eines Briefes schrieb an ihn: „Um alles Lichte und Erhabene Willen, das in jeder Seele zu Hause ist, und das (wie alle sagen), in Ihrer Seele so hell leuchtet, unterstützen Sie meine Bitte.“ Ohne dieses „Lichte und Erhabene“ hätte Rjazanov kein Humanist und Rechtsverteidiger werden können.

Seit Beginn seiner gesellschaftlichen Arbeit trat der Wissenschaftler mit aller Entschiedenheit gegen jede Form von Totalitarismus auf. So wurde er zu einem Gegner des Zarismus, zu einem Anwalt der rechtlosesten gesellschaftlichen Gruppe der russischen Gesellschaft. Anfang des 20. Jahrhunderts kritisierte Rjazanov Vladimir Il'ič Lenin und andere Führer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands (SDAPR) wegen ihres Antidemokratismus, wegen ihrer Intoleranz gegenüber Andersdenkenden, wegen ihrer Ignoranz gegenüber den Erfahrungen der westeuropäischen Sozialdemokratie, wegen der Ausnutzung des Terrors für politische Ziele, wegen der Unterdrückung jeglicher Formen innerparteilicher Demokratie vermittels rigiden Zentralismus, wegen des Aufkommens des Führerkultes in der Partei, wegen ihrer feindlichen Einstellung gegenüber jeglicher Erscheinung von Demokratie, wegen ihrer Bereitschaft, „jeden Demokraten sofort zu erschießen“<sup>2</sup>. Er widerstand damals jenen autoritären und totalitären Tendenzen, die zur Erscheinung des Bolschewismus geführt hatten und den Charakter der Handlungen Lenins und seiner Umgebung vor und nach der Revolution bestimmten. Das erste Mal machte Rjazanov bereits in der Emigration in den Jahren des Ersten

<sup>2</sup> N. Rjazanov: K kritike programmy rossijskoj social-demokratii. [Übers. d. Sacht.: Zur Kritik des Programmes der russischen Sozialdemokratie] 2-e izd. S.-Peterburg. 1906, S. 8, 11; derselbe: Očerednye voprosy našego dviženija. [Übers. d. Sacht.: Die nächsten Fragen unserer Bewegung] Ženeva. 1905, S. 8; derselbe: Razbitye illuzii. [Übers. d. Sacht.: Zerschlagene Illusionen] Ženeva. 1904, S. 60, 75, 86, 87, 115.

Weltkrieges auf sich als Verteidiger von Verfolgten aufmerksam. Damals waren viele russische Staatsbürger in Deutschland, Österreich-Ungarn und anderen Staaten interniert. Seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Führern der deutschen und österreichischen Sozialdemokratie ausnutzend, nahm er die schwierige und mühevoll Mission auf sich, Internierten aus der Not zu helfen. Es bleibt zu ermitteln, wieviele Russen Rjazanov gerettet hat. Schon heute ist bekannt, daß unter ihnen Lenin, Nikolai Ivanovič Bucharin und Georgij Leonidovič Pjatakov waren.

Rjazanov kehrte im Mai 1917 nach Rußland zurück. Zu diesem Zeitpunkt waren die Bolschewiki das eigentliche Objekt der Angriffe von allen Seiten, nach den Juliereignissen setzten Verleumdung und Verfolgung ein. Anfangs brachte Rjazanov seine Solidarität mit dieser Partei zum Ausdruck, im August trat er ihr bei.

Die Führer der Bolschewiki hatten nichts dagegen, in den Reihen ihrer Partei einen in Europa bereits bekannten Gesellschaftswissenschaftler, einen der Führer der russischen Gewerkschaften und populären Funktionär zu wissen. Er war Mitglied des Gesamtrussischen Zentralen Exekutivkomitees und später des Zentralen Exekutivkomitees der UdSSR aller Wahlperioden. Er war Abgeordneter der Konstituierenden Versammlung und Delegierter aller Parteitage und Parteikonferenzen der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki) [KPR(B)].

Doch die Tätigkeit des Wissenschaftlers in den Reihen der bolschewistischen Partei gestaltete sich nicht einfach. Die ständigen Ermahnungen durch das Zentralkomitee (ZK), die Versuche, die Freiheit seiner Anschauungen einzuschränken, mußten ihn erzürnen. Es gab keine einzige bedeutende politische Frage, in der Rjazanov nicht anderer Meinung war, als die Parteiführung. Er war ein entschiedener Gegner von Lenins Plan des bewaffneten Aufstandes, des Auseinanderjagens der Konstituante, des Friedensvertrages von Brest-Litovsk, er trat für eine sozialistische Koalitionsregierung ein, wandte sich gegen die Verletzung der demokratischen Normen des innerparteilichen Lebens, gegen die Bürokratisierung des ZK und anderer Parteiorgane, gegen ihre Einmischung in alle Bereiche des ökonomischen, politischen und kulturellen Lebens, in Wissenschaft und Literatur, in die Tätigkeit der Betriebe und gesellschaftlichen Organisationen, darunter der Gewerkschaften. Am Vorabend des Todes von Lenin, in der innerparteilichen Diskussion und während der XIII. Parteikonferenz der KPR(B) trat Rjazanov energisch für die Demokratisierung des innerparteilichen Lebens sowie gegen den Führerkult auf und stellte die theoretische wie politische Kompetenz Iosiv Visarionovič